

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 37

**Artikel:** Nochmals Touristen  
**Autor:** Scarpi, N.O.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-511236>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nochmals Touristen

von N. O. Scarpi

«Der Nachteil bei Gruppenreisen», sagte Tristan Bernard, «ist, daß man das Programm nicht verlieren darf. Sonst weiß man nicht, wo man gewesen ist.»

Aus einem italienischen Prospekt: «Hier herrscht Frieden, hier kann man sich von der Welt absondern. Die Pfade sind nur für Esel gangbar. Darum werden Sie sich hier völlig zu Hause fühlen.»

Die Pariser Familie hat durch eine Agentur ein Sommerhaus gemietet. Am nächsten Tag ruft der Gatte die Agentur an: «Das ist ja unerträglich! Gerade während ich mit Ihnen spreche, tropft mir das Wasser durch die Decke auf den Kopf!»

Darauf der Agent: «Könnten Sie Ihren Stuhl nicht ein wenig auf die Seite rücken?»

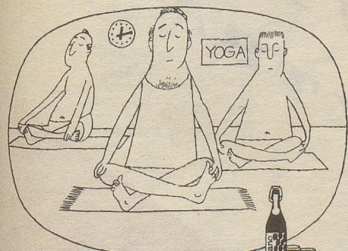
Ein Mann verbringt seine Ferien an der Riviera. Da sieht er einen Krüppel, der am Straßenrand steht und bettelt. Am nächsten Tag ist derselbe Krüppel blind. Am dritten Tag hat er eine Tafel auf der Brust «taubstumm». Der Feriengast fragt ihn: «Sie wechseln also jeden Tag Ihre Leiden?»

«Ach, daran sind die Amerikaner schuld. Die wollen immer etwas Neues!»

Der junge Student hat seine Ferienreise nach Italien so eingerichtet, daß er sich an die Unterseite eines Waggon klammert. Er wird entdeckt und muß den doppelten Fahrpreis bezahlen. Er will sich entfernen, doch da ruft ihn der Bahnvorstand zurück: «Sie sind noch achtundvierzig Francs schuldig!»

«Wieso?»

«Der Waggon unter dem Sie gefahren sind, war ein Waggon erster Klasse.»



...und dann erfrischt Sie Ihr  
Freund im Glas, der wunderbare  
kraftspendende Traubensaft

RESANO

BRAUEREI USTER

An der Einfahrt in ein kleines Dorf in Frankreich ist auf einer Tafel zu lesen: «Automobilisten, ihr habt die Wahl – sechzig Kilometer oder sechzig Francs!»

Die Mutter begleitet die Tochter, die eine Ferienreise unternimmt, an die Bahn und gibt ihr einen letzten Rat: «Sei vor allem recht brav! Und wenn du nicht brav sein kannst, sei wenigstens vorsichtig!»

«Wir haben eine kleine Besitzung am Ufer des Meeres gekauft, drei Kilometer von Saint-Tropez und nicht weit von Cannes. Das Land ist malerisch und noch ein wenig wild. Die Engländer haben es noch nicht entdeckt.»

Das schreibt Blandine Liszt im August 1860 an ihre Mutter.

Auf dem Strand von Cannes betrachten zwei junge Damen die herrlichen Jachten.

«Ich würde gern einen Millionär heiraten», sagt die eine.

«Ich nicht», meint die andere. «Die Millionäre haben zu viel Sorgen, und deswegen sind sie schlecht gelaunt und sparsam. Mir ist einer lieber, der wie ein Milliardär lebt. Der ist immer lustig und viel großzügiger.»

Der Automobilist fragt einen Bauern: «Hören Sie, ist die Burg dort auf dem Hügel sehenswert?»

«Woher soll ich das wissen», erwidert der Bauer. «Ich bin ja von hier.»

Eine Schöne im Bikini spaziert auf dem Strand, einen Panther an der Leine. Die Möchte-gerne-Verehrer halten sich in vorsichtiger Entfernung. Endlich faßt einer Mut und fragt: «Darf man sich dem Panther nähern?»

«Warum nicht?» lautet die Antwort. «Er muß doch etwas zum Fressen haben.»

Madame und Monsieur Dupont ziehen sich in ihrer Kabine zum Baden aus. Da sagt Madame Dupont: «Du mußt heute allein baden. Mein Bikini hat ein Loch.»

«Ein großes?»

«Für ein großes ist an meinem Bikini kein Platz.»

In Saint-Tropez unterhalten sich zwei junge Damen. Die eine erzählt: «Charles hat mich schwimmen gelehrt.»

«Wieviel Stunden hat er gebraucht?»

«Etwa zwanzig.»

«So ein Lump! Mich hat er es in fünf Stunden gelehrt!»

«Sie haben eine sehr feingliedrige Hand, Herr Direktor. Ich kann mir vorstellen, wie schwungvoll die einen Scheck unterschreiben würde...»



## BAR BERIS

«Du hättest den Pelzmantel jetzt nicht kaufen sollen – du weißt doch, daß ich vor dem Konkurs stehe...»

«Ich weiß es schon, ja, aber der Kürschner nicht...»

